

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Hektor, E. / Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachliche Erläuterungen

von E. Hektor und dem Herausgeber.

Die Mundart dieser Ballade, wie einiger früheren aus Leer mitgetheilten Stücke, gehört dem südlichen Ostfriesland an, während die von E. Hektor gebrachten die Mundart des nördlichen Ostfriesland wiedergeben. Was in diesem â, ist dort ô, ê bricht sich in eî (mit eî bezeichnet, zum Unterschiede vom Diphthong ei), ô in eö, für â und è tritt überall ê ein und äö wird ô. Dem Hochdeutschen gegenüber stellt sich das Lautverhältniß wie folgt heraus:

Ostfriesl.		Hochd.
nördl.	südl.	
â	ô	ô
ê	eî	ie, ei
ô	eö	û, ô, au
â, è	ê	â, è, ie
äö	ô	ô, ô, ie etc.

Eine weitere Eigenthümlichkeit der südlichen Mundart besteht darin, daß sie die Endungen beizubehalten liebt, die man im Norden meist verschluckt, z. B. *beddê, bedd*; *geöde, göd* etc.

Hol' über! zieh' über! Zuruf an den Fährmann. Vgl. Stürenb. 163, 80. Z. III, 272, 14. IV, 138. 273, 156.

1. *ôwer*, Ufer (Z. III, 37), ein Wort, das dem nördl. Ostfriesland mit der Sache fehlt. Der Rand von *dêp* (n., Tiefe, Fahrwasser; Z. II, 423, 18), *graft* (Graben, Teich; Z. IV, 278, 48), *tog, togslôt* (Abzugsgraben; Stürenb. 285), *slôt* (kleinerer Graben; Z. IV, 288, 398) heißt dort *kant*, z. B. *slôtskant, graftskant*. Vgl. Z. III, 282, 98. — *elk*, jeder; Z. III, 425, 16. IV, 478. — 3. *süht*, abwechselnd mit *sügt* (25), sieht. *Jêöchen*, Joachim. Hier als Vorname; *leie Jêöchen* sonst für Träger, Fauler überhaupt (vgl. Z. III, 1), v. *lei, leu, loi*, träge, faul; Stürenb. 135. Z. IV, 277, 17. — 4. *van dâge*, heute; Z. IV, 139, 8.
6. *güntsît*, jenseit; Z. II, 423, 42. V, 62, 20. — *klâr*, hell, rein; vollendet, fertig; Stürenb. 108. Z. III, 281, 67. — 7. *pîl*, m., pfeil. — *flizboge*, m., Armbrust; Z. III, 285, 131. Stürenb. 57. — *nêi' wâr* (= *neit w.*), nicht wahr; *nêi'*, vollst. *nêit*, dafür nördl. *ni'*, *nich*, nicht.
9. *sêo segt*, so sagt. — Wegen des angehängten *ôm* s. Z. IV, 356. — 12. *lid*, Augenlid; Z. II, 540, 105. Stürenb. 138. Grimm, Wb. 807.
14. 70. *schrêift*, schreit, weint; Stürenb. 234. Z. III, 288, 15. — 15. 16. Zu hochdeutsch, was durch das in dem eben berührten Aufsätze (Z. IV, 348 ff.) in Betreff des Mangels an Ausdrücken für Gefühle der Liebe u. dergl. Gesagte entschuldigt wird.
17. *dêi fêrman sîns*, dem Fährmann seines (verstehe: Herz), das des Fährmanns (vgl. Z. III, 432, 293). — *pukkern*, schlagen, klopfen; Z. III, 367, 44. Stürenb. 186. — 21. *har* für *hadd*, hatte; Z. II, 539, 90. — *hum*, ihm; Z. IV, 276, 3. Stürenb. 92^a. — *bet âvend*, bis Abend. — 22. *an 't fêr*, an der Fähre, Ueberfahrtsstelle; Stürenb. 50^a. — 24. *rêren*, schreien; Z. IV, 134, 124.
25. *wassen*, wachsen; 18 u. 26: *wast*, wächst; Z. II, 49. III, 261, 41. — 28. *rôg*, regte. — *gîn*, kein; Z. III, 286, 14.
29. *al*, schon; Z. IV, 277, 16. — 30. *sâgemôl* (nördl. *sâg·mâöl'n*), Säge-, Schneidmühle. — *snurken*, schnarchen; Stürenb. 231. — 31. *möi*, müde. — *stakkert*, Ausdruck des Mitleids für einen Schwachen, Leidenden (Stürenb. 261: v. *stakk*, steif, gelähmt, schwach), gebildet wie: *gâpert*, Gaffer, *dikkert*, *glûpert* (von *glûpen*, heim-

- tückisch anblicken, lauern), *settert* (**n dikken settert*, ein Stämmiger, Untersetzter), *stûpert* (Hemmnifs) u. v. a.
34. *sêo un sêo*, beinahe, nahezu. — 35. *klok*, Wanduhr; Z. II, 420, 22. Stürenb. 112. — *iktaken*, lautmalend für den Pendelschlag; Stürenb. 282. — 36. *twalf ûr*, zwölf Uhr. — 41. *hôr*, pron. poss., ihr; Z. III, 286, 2. — 42. *têotrekken*, zuziehen; Z. II, 551, 11. — 43. *ûtpûsten*, ausblasen; Z. II, 318, 8. Stürenb. 188. — 46. *mân*, Mond; Z. IV, 238, 7. — *seilen*, segeln; Stürenb. 243. — 47. *slêk*, schlich. — *spôk*, n., Spuk, Gespenst; Stürenb. 254. — *wicht*, n., Mädchen; Z. IV, 133, 92. Stürenb. 329. — 49. *in d' slâp verbîstert*, schlaftrunken; Stürenb. 308. Z. V, 51.
53. *vermûnnern*, ermuntern (aus dem Schlaf); Z. III, 280, 34. — 54. *baldâdig*, gewaltig, sehr grofs; Stürenb. 9^b. — 55. *pûlsken*, plätschern; Z. IV, 34. Stürenb. 186. — 56. *süchten*, seufzen; Z. IV, 276, 5. Stürenb. 272.
60. *wêr*, aus *weder* zusammengezogen: wieder; ebenso 65. — 61. *das = dat is*, das ist. — *grêsig*, gräfslich; Stürenb. 74^a. Z. III, 288, 13. — 62. *smit*, (schmeifst), wirft, stürzt; 64: *smêst*, würfest. Z. IV, 130, 41. — 63. *kring*, m., Kreis, Ring; Z. II, 77, 5, 14.
65. *dêi Êmse*, der Fluß Ems. — *wêr*, wieder. — *altîd*, immer; Z. IV, 130, 61. 478. — 66. *holt*, hält. — *stêvig*, *stâvig*, steif, fest, standhaft; Stürenb. 260. — 68. *stennen*, stöhnen, ächzen; Stürenb. 263. Z. III, 374. — *blêod (t)*, *blôder*, Ausdrücke des Mitleids für Arme, Schwache; vgl. mhd. blôde, auch Z. III, 176, 28. Stürenb. 20. Grimm, Wb. II, 138. 173, 8.
71. *spôlt*, ohne Unterschied für „spült“ und „spielt“; dagegen nördlich unterschieden durch *spôlt* und *spâölt* (auch *spâlt*). — *bulge*, f., Welle, Woge; altnord. bylgia, mhd. bulge (zum starken Vb. bilge, balc, gebolgen, aufschwellen; Ben.-Mllr. I, 124), engl. billow, dän. bølge, schwed. bölja. Stürenb. 27. Grimm, Wb. II, 511.

Ostfriesische Kinder- und Ammenreime.

Gesammelt von C. Tannen in Bremen.

1.

Heifsa, sünthe Pikkedrât!
 Hêi ji geld, dann wêit ik rât,
 Kôp ·n ôrtjes kêrse
 Un stêk dêi hêile Sünthe-Marten in
 brand.

Huro! huro!

2.

Heifsa, Sünthe-Martinilücht!
 Dat is ·n wâre kinderklügt,
 Un dat is in November,
 Andernâst is Sünthe-Klâs
 Un dat is in December.

(Fortsetzung folgt.)

Sprachliche Erläuterungen vom Herausgeber.

1. *Pikkedrât*, Pechdraht. — *hêi ji*, habt ihr. — *ôrtje*, $\frac{1}{4}$ Stüber, eine ostfriesische Kupfermünze, die vor einigen Jahren außer Gang gebracht wurde; nördlich *ôrtji*, östlich *ôrken*. Z. III, 40, 7. IV, 144, 349. Stürenb. 169. — *kêrse*, Kerze.
2. *klügt*, Lust, Spafs; Stürenb. 113: *klucht*, *klücht*, *klüfft*. — *andernâst*, demnächst, später. — *Sünthe-Klâs*, Sanct Nicolaus (6. Decbr.); Stürenb. 272.